

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 7: **Transformationen**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IN KÜRZE

Sturmschäden-Projekte gesucht

(ots/rw) Die Präventionsstiftung der kantonalen Gebäudeversicherungen fördert Projekte zur Erforschung und Vermittlung von integriertem Risikomanagement von Gebäuden im Zusammenhang mit Naturgefahren. Für 2004–09 stellt sie dafür 5 Mio. Fr. zur Verfügung. Schwerpunkt der Ausschreibung sind Entwicklung und Bewertung von Schutzmassnahmen gegen Sturmschäden an Gebäuden. Gesucht werden Klein- oder Mehrjahresprojekte, die Grundlagen für Normierungen, Richtlinien oder die Ausbildung entwickeln und Massnahmen zur Verminderung von Gebäudeschäden identifizieren und bewerten. Bewerbungen bis 15. März, www.fopeca.ch.

Schaffhausen: Initiative für attraktives Rheinufer

(sda/rw) In der Stadt Schaffhausen ist eine Volksinitiative «für ein attraktives Rheinufer» eingereicht worden. Sie verlangt vom Stadtrat eine Studie darüber, wie die Rheinufer baulich aufgewertet, von der Innenstadt aus besser erreicht und attraktiver gestaltet werden können.

Beschaffungsstelle Baselbiet

(sda/rw) Beat Tschudin wird erster Leiter der neuen Zentralen Beschaffungsstelle der Baselbieter Bau- und Umweltdirektion. Tschudin, derzeit noch stellvertretender Geschäftsführer der Bauunternehmer Region Basel, wird ab dem 1. April dafür verantwortlich sein, dass im Baselbiet die Kantonsaufträge nach strikt einheitlichen Kriterien effizient und professionell vergeben werden.

Gebäudetechnik online

(pd/ce) Hilfe beim Planen, Realisieren und Betreiben von Gebäudetechnik für energetisch vorbildliche Bauten bietet die Site www.bestellerkompetenz.ch. Besteller und Auftraggeber werden hier durch alle Phasen des SIA-Leistungsmodells geführt, von der Planung der Gebäudetechnik über die Projektierung bis zur Bewirtschaftung. Die Site umfasst allgemeine Infos, Infos für Profis sowie gegen einmalige Gebühr vielfältige Arbeitsmittel.

LESERBRIEF

Hauskläranlagen wollen kontrolliert sein**«Haus ohne Abwasser» in tec21 3-4/2005**

Häuser mit effizienten Hauskläranlagen könnten in Zukunft das konventionelle kommunale Entwässerungssystem mit Kanalnetz und mit zentraler Kläranlage revolutionieren. Den Abschnitt «Vorteile und Praxistauglichkeit» des interessanten Artikels möchte ich ergänzen mit dem Hinweis auf die Kontrolle der Abbauleistung. Eine solche Kontrolle ist bei zentralen Kläranlagen wohl eher gewährleistet als bei tausenden von hauseigenen Kläranlagen. Der raumplanerische Aspekt der Anschlusspflicht an das kommunale Kanalnetz zur Verhinderung der Streubauweise muss heute zum Glück nicht mehr beachtet werden. Diese Aufgabe hat seit dem 1. Januar 1980 das Bundesgesetz über die Raumplanung übernommen.

Paul Märki, dipl. Ing. ETH, Meilen

GESUCHT

Fotos und Geschichten vom Polyball

Für ein Buch über die mehr als 100-jährige Tradition des Polyballs suchen die Herausgeber Fotos und Erinnerungen von Teilnehmern und Mitwirkenden.

Rebecca Sanders, KOSTA/Polyballkommission, 076 587 11 86
rebecca.sanders@polyball.ch



Andermatt UR, seit Jahrhunderten Alpentransitstation, seit 150 Jahren Militärgarnison, seit 100 Jahren Wintersportort, hat mehr Baukultur zu bieten, als es selber weiss. Die durchaus aktuellen Formen der Gemstock-Bahn-Bergstation etwa stammen von 1963 (Bild: Peter Regli)

BÜCHER

Baukultur entdecken: Andermatt

(pd/rw) Tourismusorte leben nicht von der Landschaft allein, sondern auch von ihrer baulichen Gestalt. Bauzeugen vergangener Epochen schaffen zusammen mit zeitgenössischen Bauten eine unverwechselbare Identität – für Ferienorte ein besonders wichtiges Kapital. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) macht mit seiner Faltblatt-Serie «Baukultur entdecken» Einheimische und Gäste auf dieses wertvolle Gut aufmerksam und will das Verständnis für die Baukultur und ihre qualitätsvolle Weiterentwicklung fördern. Die Prospekte empfehlen Spaziergänge zu architektonisch und kulturhistorisch wertvollen Bauten in verschiedenen Tourismusorten und geben Einblicke in die Geschichte der Region.

Alpine Vielfalt

Der neu erschienene Rundgang durch Andermatt und das Ursental zeigt die Vielfalt der Baukultur auf 1440 m ü. M. Andermatt liegt am Fuss der Pässe Gotthard, Furka und Oberalp und damit am Schnittpunkt zwischen den vier Kulturlandschaften Oberwallis, Tessin, Bündner Oberland und Zentralschweiz. Es ist seit Jahrhunderten Transitstation, wurde aber

ab 1848 auch zur Militärgarnison ausgebaut und ab 1900 zum Wintersportort und zum Schmalspurbahn-Knotenpunkt. Daneben begegnet man in den engen Gassen nach wie vor Bauern mit ihren Tieren. Die Bauaufgaben sind deshalb vielfältiger als in anderen Berggemeinden. Bis heute wird der Ort mit 1300 Einwohnern baulich durch seine verschiedenen Aufgaben und Wirtschaftsformen geprägt.

Der Rundgang stellt 20 Bauten vor, die jeweils als Beispiel für eine Bauaufgabe und eine Epoche stehen. Denn umfassend behandeln kann der Prospekt den Ort nicht. Von ältesten Zeugen der vor-modernen Agrar- und Handelswirtschaft führt der Weg zu militärischen Bauten, Ingenieurbauten, Gebäuden aus verschiedenen Tourismusepochen und zu einigen neueren Werken – vorbei auch an einigen Bausünden, Unterlassungen und noch nicht genutzten Chancen wie etwa leer stehenden, langsam verfallenden Hotels.

Die Reihe «Baukultur entdecken» wird mit anderen Schweizer Ferienorten fortgeführt.

Faltblätter gratis unter 01 254 57 00 oder www.heimatschutz.ch

